Dorothee Guggisberg verlässt die SKOS

Autor(en): **Frösch, Therese / Wolffers, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **113 (2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-840122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

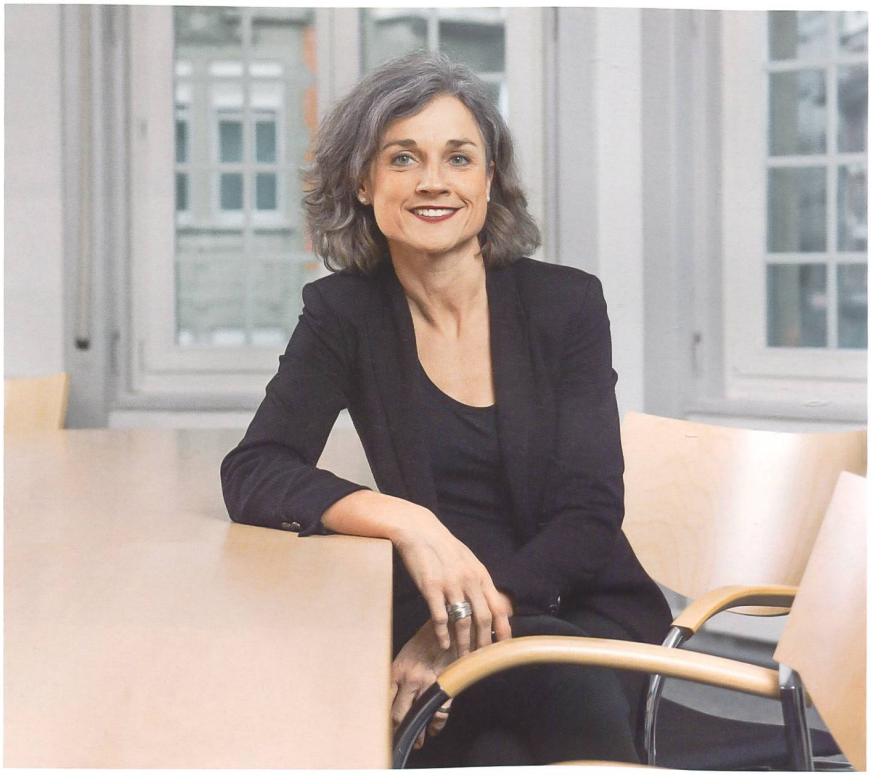
Dorothee Guggisberg verlässt die SKOS

Dorothee Guggisberg verlässt die SKOS, nicht aber die Sozialhilfe. Sie hat ihre Stelle als Geschäftsführerin unseres Verbands per Ende Oktober gekündigt und übernimmt danach die Leitung des Departements Soziale Arbeit an der Hochschule Luzern – als Nachfolgerin des langjährigen SKOS-Präsidenten Walter Schmid. Zu diesem Karriereschritt gratulieren wir Dorothee Guggisberg ganz herzlich. Wir bedauern es sehr, eine hervorragende Mitarbeiterin zu verlieren, die die SKOS in den letzten Jahren mit viel Engagement und Fachwissen massgeblich mitgeprägt und auch turbulente Phasen erfolgreich gemeistert hat.

Dorothee Guggisberg setzte sich seit ihrem Stellenantritt im Januar 2010 mit unermüdlichem Einsatz für die Anliegen der Sozialhilfe ein. Dabei hat sie viel erreicht und viele Projekte erfolgreich durchgeführt. Zu erwähnen sind beispielsweise die Wanderausstellung «Im Fall», die Weiterentwicklung der SKOS-Richtlinien, der Ausbau der Dienstleistungen der SKOS, die Lancierung von elektronischen Mitteln für die Information der Mitglieder oder die erfolgreiche Durchführung von Tagungen. Dorothee Guggisberg sorgte auch in administrativer Hinsicht mit grosser Weit- und Umsicht dafür, dass bei der SKOS immer alles klappte. Darüber hinaus engagierte sie sich gleichermassen für einen leistungsfähigen Verband nach innen wie auch für seinen Auftritt nach aussen.

Auch wenn die SKOS durch den Weggang von Dorothee Guggisberg eine wichtige Stütze verliert, freuen wir uns doch auch darüber, dass sie der Sozialhilfe erhalten bleibt. In Luzern wird sie in einer Schlüsselstelle bei der Weiterentwicklung der Sozialhilfe mithelfen, in Lehre, Forschung und durch Dienstleistungen zu Gunsten der Sozialhilfepraxis. Wir sind überzeugt, dass sie auch aufgrund ihrer Erfahrung als SKOS-Geschäftsführerin wichtige Impulse setzen wird für die Entwicklung des Sozialwesens und die weitere Professionalisierung der Sozialen Arbeit. So verabschieden wir uns also dankbar und mit einem weinenden und einem lachenden Auge von Dorothee Guggisberg. Wir wünschen ihr ganz herzlich alles Gute und viel Befriedigung in der neuen beruflichen Funktion. ■

Therese Frösch und Felix Wolffers
Co-Präsidium der SKOS



Mit grossem Engagement hat Dorothee Guggisberg die SKOS seit 2010 mitgeprägt. Bild: Keystone

4 FRAGEN ZUM ABSCHIED

Dorothee Guggisberg, was war die grösste Herausforderung in Ihrer Zeit als Geschäftsführerin der SKOS?

Armut zu bekämpfen in einer Zeit, in der die politischen Zeiger anders stehen. Am stärksten traf uns die aufgeheizte Diskussion zur Sozialhilfe in den letzten zwei Jahren. Wir mussten in Kürze eine Strategie mit tragfähigen Lösungsansätzen aufbauen. Verbandsarbeit bedeutet, alle Akteure im Auge zu haben, mehrheitsfähige Wege zu finden und Entwicklungen zu erkennen und zu steuern. Letztlich – und das war für mich das Kernstück – galt es, für eine faire und wirksame Sozialhilfe einzustehen, die den Betroffenen Perspektiven erlaubt.

Hat sich das sozialpolitische Klima in den letzten Jahren verändert?

Der politische Druck und die Bestrebungen zum Leistungsabbau haben zugenommen. Der Ausschluss von armutsbetroffenen Menschen hätte aber fatale Folgen und kann nicht im Interesse eines modernen und demokratischen Staates sein. Ein System, das Ausgleich und Integration schafft, trägt zum Wohlstand und zum sozialen Frieden in der Schweiz bei.

Sie haben die Geschäftsstelle der SKOS seit 2010 geführt. Gab es für Sie ein persönliches Highlight?

Es gab viele Highlights. Zu sehen, wie der Verband die Diskussion in einer hohen Qualität führt und welch grosses fachliches wie auch persönliches Engagement geleistet wird, fand ich immer sehr erfreulich. Auch in schwierigen Zeiten der politischen und öffentlichen Debatte hat der Verband immer funktioniert. Die Nähe zur Sozialpolitik und die Arbeit auf den drei föderalen Ebenen machten die SKOS für mich zu einem sehr spannenden Arbeitsfeld.

Wohin entwickelt sich die SKOS?

Die Sozialhilfe wird ein Aushandlungsprozess bleiben. Die anhaltende Kürzungsdiskussion macht mir Sorgen. Ich wünsche der SKOS, dass sie die Fachlichkeit und wissenschaftliche Fundierung mit aller Kraft in den Vordergrund stellen kann, wo immer das möglich ist. Ein Fachverband muss sich politisch bewegen und sich positionieren können. Aber er ist auch für die Fachleute da, die an der Basis eine sehr komplexe und anspruchsvolle Arbeit leisten.